

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstag täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. :

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile über dem Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einstellung und Konfusion ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Table with 4 columns: Nr. 22, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Mittwoch, den 28. Januar, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Amtliches.

Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Oberamt Freudenstadt.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Loßburg erloschen ist, werden mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Seuchenstand in Debenwald unter Abänderung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 10. d. Mts. folgende Anordnungen getroffen:

- a) Sperrbezirk: die Bohnparzelle Debenwald.
b) Beobachtungsgebiet: Loßburg mit Büchenberg, Schömberg mit Vorder- und Mittelsteinwald und Rodt.
c) In den Umkreis von 10 km um den Seuchenort werden unter Aufhebung des bisherigen 15 km-Umkreises folgende Gemeinden einbezogen: Freudenstadt mit Parzellen, Koch, Baiersbrunn mit den in nächster Umgebung liegenden Wohnplätzen und Friedrichstal, Böfingen, Dietersweiler mit Lauterbad, Dornstetten, Glatten, Grütal, Dellwangen, Lombach, Reunied, Reinerzau, Unterfilingen, Untermusbach, Wittenndorf und Wiltensweiler.

Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.

Das Reichsmilitärgesetz und die Wehrordnung enthalten bezüglich der Zurückstellung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse folgende Bestimmungen: 1. Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerl. Verhältnisse finden auf Ansuchen der Militärfamilien oder deren Angehörigen statt. 2. Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden: a) die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister; b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist; c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann; d) Militärfamilien, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist; e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welchem mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärfamilien vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet die Vorschrift sinngemäße Anwendung; f) Militärfamilien, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberuf oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden; g) Militärfamilien, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. 3. Können 2 arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrlich werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des 2. Militärfamilienjahres soll der einstweilen Zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden. Diese Bestimmung findet auf Ziffer 2 b entsprechende Anwendung. Durch Verheiratung eines Militärfamilien können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. 5. Im 3. Militärfamilienjahre muß aber die in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse Zurückgestellten (abgesehen von Ziffer 2 f oben) endgültig entschieden werden. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen. Wegen der erforderlichen Prüfung der Verhältnisse der Gesuchsteller muß aber gewünscht werden, daß die Zurückstellungs-gesuche geraume Zeit vor dem Musterungstermin bei dem Oberamt einkommen. Auf die Ankündigung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, so kann bezüglich der Anträge noch im Aushebungstermin angebracht werden. Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung

von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Die Zurückstellungs-gesuche solcher Militärfamilien über deren Militärfamilienpflicht erst zu entscheiden ist, sind von den zur Reklamation Berechtigten bei dem Ortsvorsteher des Wohnorts anzubringen; Gesuche um Entlassung eines bereits bei einem Truppenteil eingestellten Militärfamilien vor beendeter Dienstzeit sind gleichfalls bei dem Ortsvorsteher des Wohnorts anzubringen.

Ein interessanter Gast.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist auf seiner europäischen Rundreise von Paris und London in Berlin eingetroffen. Er ist dort vom Kaiser empfangen, zur Tafel gezogen und hat allen Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Monarchen beigewohnt. Er hat mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär der Auswärtigen von Jagow konferiert, und auch an sonstigen Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt. Herr Venizelos, der in Berlin seine Königin getroffen hat, ist ein sehr kluger Mann, seiner diplomatischen Kunst ist es im vorigen Jahre gelungen, den Anfang des Gebietes seines Vaterlandes bedeutend zu erhöhen. Zur rechten Zeit schwenkte er von dem bulgarischen Bündnis ab und ließ den Staat des Königs Ferdinand die Kriegskosten bezahlen. Durch die lange Fortsetzung des Krieges gegen die fast wehrlosen Türken konnte Griechenland auch noch Janina und mehrere Inseln erobern, sodaß in der Tat Herr Venizelos mit sich selbst zufrieden sein konnte.

Nach diesen politischen Siegen will der griechische Staatsleiter nun moralische Eroberungen machen. Er hat seine Rundreise zu einer Zeit ins Werk gesetzt, wo der Balkan-Friede abermals von Wolken umlagert erscheint. Der junge türkische Kriegsminister Enver Pascha soll Lust haben, im Verein mit Bulgarien die erlittenen Verluste aus dem Vorjahre wieder wett zu machen, und wenn auch wohl diese Kriegsmöglichkeit noch nicht zu ernst zu nehmen ist, Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Herr Venizelos wirbt daher um die Guld aller Großmächte, denen er zu beweisen sich bemüht, daß sein Vaterland nur das gewonnen habe, worauf es ein historisches Recht hatte.

Der griechische Staat stützte sich bisher auf Frankreich, England, Rußland, und von dem vor Jahresfrist in Saloniki ermordeten König Georg, der vor seiner Thronbesteigung in Athen Prinz Wilhelm von Dänemark hieß, war bekannt, daß er für Deutschland gerade keine großen freundschaftlichen Gefühle übrig hatte. Sein ältester Sohn und Nachfolger König Konstantin, der Schwager des Deutschen Kaisers, steht auf einem anderen Standpunkt. Bei seinem vorjährigen Besuche in Berlin sprach er sehr sympathische Worte über die Reichsarmee, der er selbst einst angehört hatte, die, wie erinnerlich sein wird, in Paris einen gewaltigen Jörn erweckten. Der Unmut legte sich aber, als eine französische Militärmission nach Athen berufen wurde, und inzwischen hat Herr Venizelos sich an der Seine so gut Wetter zu machen verstanden, daß er sogar eine Anleihe herausgeschlagen hat.

Deutschland hat keinen Grund sich für Griechenland trotz der Versicherungen des Herrn Venizelos zu begeistern und Rumänien und Bulgarien vor den Kopf zu stoßen. Daß der König Konstantin sich als Schwager des Deutschen Kaisers dem Dreibund in die Arme wirft, ist ausgeschlossen, und übrigens knüpfen sich an Griechenland und seine Anleihen sehr trübe Erinnerungen. Der griechische Staat brachte nach der Hochzeit des damaligen Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen eine große Anleihe in Deutschland unter, und machte dann ein paar Jahre später Bankerott. Die deutschen Sparer haben zwei Drittel ihrer Zinsen verloren. So etwas vergißt sich nicht, und da der griechische Staat trotz seines siegreichen Krieges kein Wort von einer Entschädigung seiner Gläubiger spricht, braucht er garnicht erst den Versuch zu einer neuen deutschen Anleihe

zu machen, er kriegt nichts mehr bei uns. Wer weiß auch, ob die neue Anleihe in Frankreich so, wie gehofft, glücken wird.

So erscheint der griechische Besuch am Sitz der Reichsregierung wohl interessant, aber er ist wohl ohne praktische Bedeutung. Denn auch in Wien und in Rom besteht keine Lust, für die Griechen die Kaffanien aus dem Feuer zu holen. Dort legt man Wert auf das Gedeihen des neuen Fürstentums Albanien, das als Pressbock gegen die griechischen und serbischen Vergrößerungsbestrebungen gedacht ist.

Rundschau.

Der Deutsche Reichstag

nimmt nach der zweitägigen Pause, die durch die Feier des Geburtstages unseres Kaisers veranlaßt worden war, am heutigen Mittwoch seine Beratungen wieder auf, um mit ganz vereinzelt kurzen Unterbrechungen bis zum April durchzuarbeiten. Nachdem Zabern mit allem drum und dran endlich zur Ruhe gebracht ist und auch die Interpellationen wegen der sonst noch schwebenden wichtigen Angelegenheiten erledigt sind, darf man auf einen verhältnismäßig ruhigen Gang der Verhandlungen rechnen. Mit Ausnahme des Petroleummonopols liegt eigentlich kein Gesehntwurf vor, bei dem die Geister schärfer aufeinanderstoßen müßten. Ruhige und sachliche Beratungen sind nach dem Trubel und Sturm der verflochtenen Wochen auch jedermann aufrichtig willkommen.

Polen in den Vereinigten Staaten.

Die Auswanderung der Polen nach der großen nordamerikanischen Republik ist in ständigem Wachstum begriffen. Sie ist von 77565 Personen im Jahre 1909 auf 206000 Personen im ersten Halbjahre 1913 angewachsen. Dagegen betrug die Zahl der polnischen Rückwanderer nach Europa im gleichen Halbjahr nur noch 1704 gegenüber 37746 im Jahre 1912! Diese Ziffern zeigen, daß das Polentum in immer größerem Umfange in den Vereinigten Staaten dauernd heimisch wird und sind daher nicht unwichtiges Material für das Problem der nordamerikanischen Rassenmischung.

Wie bekämpft man Verbrechen?

Diese Frage öffentlich aufzuwerfen, sieht man sich in Frankreich genötigt, da dort die Zahl der Verbrechen mit jedem Jahre in bedenklichster Weise zunimmt. Dabei gelingt es den Verbrechen jenseits der Vogesen unverhältnismäßig häufig, sich der gerichtlichen Sühne ihrer Taten zu entziehen. So blieben in einem einzigen Jahre rund 100000 Mordtaten und schwere Diebstähle unentdeckt. Auch die Anklagebehörden lassen es an der erforderlichen Energie fehlen, wie die Tatsache bereits lehrt, daß in beinahe 350000 Fällen wohl die Anklage erhoben wurde, die Sache aber bis zur ordentlichen Gerichtsverhandlung nicht gedieh, sondern Kedergeschlagen wurde. Wie ernst die Sorge ist, die in den leitenden Kreisen durch diese Entwicklung veranlaßt wird, zeigt der Umstand, daß maßgebende Zeitschriften öffentliche Umfragen zur Abhilfe veranstalten. Aus den Antworten geht deutlich hervor, daß die Befragten eine Besserung für möglich halten, da zum Beispiel die Zustände in Deutschland wesentlich günstiger liegen. Vielleicht entlehnen die französischen Behörden auch in diesem Falle ihre Reformen den Einrichtungen Deutschlands, wie der Finanzminister Caillaux seinen Gesehntwurf über die Vermögenssteuer von A bis B auf dem entsprechenden deutschen Gesehntwurf aufgebaut hat. Abweichungen zeigen nur die Bestimmungen über die Steuersätze und die Steuergrenze. Neu für Frankreich ist der Erklärungszwang, dem man drüben bisher scheu aus dem Wege ging und dem die heftigste Bekämpfung aus den Kreisen der zahlreichen kleinen Rentner gewiß ist.



* Kaisers Geburtstag wurde hier durch eine Feier im Gasthaus zur „Linde“ abgehalten. Kriegerverein, Flotten- und Wehrverein hatten dazu eingeladen. In Verhinderung des Kriegervereinsvorstandes hielt Hauptlehrer Schwarz eine Ansprache, in der er den Kaiser feierte und die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang. Es folgte ein Lichtbildervortrag über Aufnahmen vom Kaisermandöver und außerdem brachte der Viederkranz einige Lieber zum Vortrag, die dankbare Aufnahme fanden. Die Feier war gut besucht.

Ausfahrt des Schneeschuhvereins. Bei blauem Himmel und im schönsten Frühlingssonnenschein versammelten sich am letzten Sonntag eine größere Anzahl Damen und Herren des Schneeschuhvereins Altensteig unter Führung ihres bewährten Vorstandes zu einer gemeinsamen Ausfahrt nach Ebhausen. Die Fahrt ging über den Felsberg und den Egenhauser Kapf, von welchem eine schneidige Abfahrt bis zur Delmühle erfolgte. Der nun wieder folgende Aufstieg zur Walddorfer Höhe kostete manchen Schweißtropfen. Die Anstrengung wurde jedoch durch die herrliche Talfahrt nach Ebhausen, dem Endziel der Fahrt reichlich belohnt. Nach einer Stärkung im „Waldborn“ ging es mit dem Bähne wieder der Heimat zu. Mögen die künftigen Ausfahrten eine recht zahlreiche Beteiligung erfahren. Ski-Heil!

Der Generalpardon. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der im Wehrbeitragsgesetz vorgesehene Generalpardon auch auf Steuerhinterziehungen eines Verstorbenen Anwendung finde, wenn der Erbe die früheren Angaben berichtet. Der preussische Finanzminister hat diese Frage in einer Anweisung an die Veranlagungskommissionen bejaht.

Calw, 27. Jan. (Die Söhne des Säbend.) In Kohlerstal sind eine Anzahl italienischer Arbeiter, die beim Stollenbau in Zeinach beschäftigt sind, nach reichlichem Alkoholgenuß aneinandergeraten und haben nach ihrem heimatischen Brauch zum Messer gegriffen. Ein gewisser Rossi hat zwei Kameraden durch Stiche im Unterleib schwer verletzt. Obgleich sie im Krankenhaus operiert wurden, dürften sie kaum mit dem Leben davonkommen. Der Messerheld ist verschwunden.

Neutlingen, 27. Jan. (Rodelunfälle.) Auf dem Richtenstein, der in diesem schneereichen Januar das Ziel ungeschätzter Winterportler ist, ereigneten sich an den letzten Sonntagen zwei Rodelunfälle schwerverer Natur. Die davon Betroffenen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Schramberg, 27. Jan. (Stiftung.) Kommerzienrat Erhard Junghans hat die schon vor Jahren gemachte Stiftung von 20000 Mk., deren Zinsen erholungsbedürftigen Arbeitern der Uhrenfabriken der Gebr. Junghans den Besuch von Heilbädern ermöglichen sollen, anlässlich der Einweihung des Denkmals für seinen verstorbenen Vater verdoppelt.

Stuttgart, 27. Jan. (Kaisers Geburtstag.) Zu Ehren von Kaisers Geburtstag hatte die Stadt einen reichen Flaggen schmuck angelegt. Dem Gottesdienst in der Garnisonkirche wohnten an die Generalität, Kriegsminister v. Marchtaler, der preussische Gesandte von Below-Rupau, Generaladjutant a. D. Frhr. v. Bisinger, General z. D.

gimenter. Anschließend an den Gottesdienst fand im Hof des Oberhard-Ludwig-Gymnasiums große Paroleausgabe statt, wobei der Kommandierende General von Jabez das Hurra auf den Kaiser ausbrachte. Während der Paroleausgabe spielte das Musikkorps des Grenadierregiments Königin Olga, und von einer in der Eduard-Pfeifferstraße aufgestellten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 13 wurde der Ehrensalut von 101 Schüssen abgegeben. In den Kasernen wurden die Mannschaften festlich bewirtet. Beim preussischen Gesandten fand festlicher Empfang statt.

Stuttgart, 27. Jan. (Der König als Preissträger.) Auf der deutschen Gewerbeausstellung 1914 in Berlin hat der König für einen im Schönbuch erlegten kapitalen Sechszehnder den 5. Schild, und für einen interessanten im Park Favorite erlegten Damshäusler den 4. Schild erhalten.

Ludwigshafen, 27. Jan. (Schulschluß wegen Kohlenmangels.) In Kornwestheim mußten aus Mangel an Brennmaterial unter dem lauten Jubel der Jugend sämtliche 11 Schulklassen am Samstag morgen um 9 Uhr geschlossen werden.

Mühlacker, 27. Jan. (Zwei Großfeuer auf einmal.) In Niesern hat es innerhalb weniger Tage nicht weniger als dreimal gebrannt. Vor acht Tagen war ein kleines Schadenfeuer entstanden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag um Mitternacht brannte dann, wie bereits gemeldet, die große neue Ziegelhütte von Söhne und Bärenberger nieder. Brandstiftung wird angenommen. Kaum hat sich die Bevölkerung beruhigt, so brach in der Papierfabrik von Bohnenberger und Co. gestern vormittag gegen 10 Uhr Feuer aus. Das ganze Fabrikgebäude ist niedergebrannt. Der entstandene Schaden beträgt 800 bis 900 000 Mark. Als die Feuerwehren von Pforzheim und Gutingen gegen 12 Uhr angerückt kamen, war schon das ganze Gebäude dem Feuer verfallen. Mit großer Mühe konnte die Ortsfeuerwehr mit Hilfe der auswärtigen Feuerwehren wenigstens das Wohngebäude des Inhabers und des Direktors sowie die neue Kesselanlage retten. Die Fabrik beschäftigt etwa 150 Arbeiter, die nun zum größten Teil brotlos sind. Gerade in der letzten Zeit hatte die Fabrik große Anstrengungen gemacht, den Betrieb in die Höhe zu bringen, so daß der Verlust, den sie betroffen hat, allgemein bedauert wird. Auch in diesem Fall wird Brandstiftung angenommen.

Heilbronn, 27. Jan. (Rauchvergiftung.) Ein vierjähriger Diefen hatte gestern in der Kinderkrippe in der Münchstraße beinahe großes Unheil angerichtet. Der Ofen bekam einen Riß und durch den daraus hervorbringenden Rauch und die Kohlenqualen wurden mehrere Kinder betäubt. Zwei wurden bewusstlos herausgeschafft, die übrigen konnten das Freie gewinnen. Die Lehrerin war während des Vorganges abwesend.

Heilbronn, 27. Jan. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Ein bei dem Wirtschaftsführer der Batallionskantine angestelltes Dienstmädchen war beschuldigt, einen Ring gestohlen zu haben. Als ihr der Diebstahl nachgewiesen wurde, verschwand sie und ging in den Redar. Passanten sahen sie von der Brücke in den Fluß stürzen, aber die Rettungsversuche blieben erfolglos.

Jöh, 27. Jan. (Sturzfall.) Ein Sturzfall gehört zur Seltenheit. Gestern nachmittag geriet der Sohn des Dr. Rettich aus Stuttgart beim

Zit einem Schlitten wurde der Verletzte ins hiesige Krankenhaus verbracht. Heute wird er nach Stuttgart befördert.

Deutsches Reich.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Berlin, 27. Jan. Trotz des nachkalten Wetters hatten sich heute schon in den frühen Morgenstunden in den Straßen, die das Schloß umgeben, eine dicke Menschenmenge eingefunden, um dem großen Beden und der Auffahrt der Fürstlichkeiten zur Gratulationscour im Schloß beizuwohnen. Der Tag hatte wie üblich mit dem großen Beden begonnen. Nach 9 Uhr setzte dann die Auffahrt der Fürstlichkeiten und der Diplomatie nach dem Schloß ein, wo um 10 Uhr die Beglückwünschung des Kaisers vor sich ging, nachdem er bereits zuvor die Gratulation der kaiserlichen Familie und des Hofstaates im engeren Kreise entgegen genommen hatte. Ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle schloß sich an. Um 11 Uhr nahm die große Defilécour im weißen Saale ihren Anfang, während der 101 Salutsschüsse abgegeben wurden. Um 12 einviertel Uhr begab sich der Kaiser zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughaufe, begleitet von den Prinzensohnen und anderen Fürstlichkeiten zu Fuß, auf dem Wege dorthin von der Menschenmenge jubelnd begrüßt, ebenso auf dem Rückwege.

Berlin, 27. Jan. Bei der Kaisers Geburtstagsfeier im Reichstage hielt Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, in der er die unwandelbare Pflichttreue der Hohenzollernkaiser rühmte. Wie unser Kaiser nicht müde werde, den Deutschen den kategorischen Imperativ der Pflicht einzuprägen, so bringe andererseits das Familienleben im Kaiserhause den Monarchen unseren Herzen nahe. Inmitten kaiserlicher Pracht finde der Kaiser Ausdrücke innigsten Gefühls, die ihm alle Herzen öffneten. Wenn sich an die Thronbesteigung eines jungen temperamentvollen Herrschers bei seiner Vorliebe für Meer und Marine Besorgnisse geknüpft hätten, so seien diese in ein Nichts zerfallen. Kühle Besonnenheit habe stets die Oberhand behalten und heute dankten Millionen dem Kaiser die Erhaltung des Friedens. Der Redner schloß: So grüßen wir heute den Kaiser in dem Bewußtsein, daß Fürst und Volk zusammenarbeiten an dem Wohle des Vaterlandes.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ist die Stadt heute abend prächtig illuminiert. Auf den Straßen herrscht ein reges Leben. Das Wetter ist annehmbar.

Der Kaiser verlieh die Note Kreuz-Medaille 3. Klasse folgenden Personen: Regierungsrat Wiegandt-Freundstadt und Frein v. Gältlingen-Ludwigsburg.

Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Berlin, 27. Jan. Der Bundesrat wird sich, wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, im Laufe des Februar mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Vorbesprechungen stattgefunden haben.

§ Bemerkungen. Der französische Bühnendichter Albert Simon, der seinerzeit mit seinem Dreiaakter „Das Glück“ großes Interesse geweckt hat, veröffentlicht gelegentlich im „Figaro“ Aphorismen-Sammungen. Wir geben aus der letzten Serie folgende wieder:

Der Irrtum der Deutschen ist es, zu glauben, in den Beziehungen von Volk zu Volk sei man vor die Entscheidung gestellt: Drohung oder Lächeln. Dabei vergessen sie die Höflichkeit, und — daß sie eifrig sein kann.

Die, welche viel reden, haben oft Gelegenheit auszurufen: „Ich hab's gleich gesagt!“ Aber im allgemeinen haben sie das Gegenteil auch gesagt.

Die sehr viel Wissenden haben die Besonderheit, daß selbst ihre Art, nicht zu wissen, noch ein Wissen darstellt.

Lebt man einsam, so hat man Aussicht, daß man unberührt bleibt von Leidenschaft und — von Urteil.

Die einzige Sühne, die uns die Frauen je bieten, ist die Sühne durch Weinen.

Die Leute, die sehr gut die Geschichte beherrschen, begehen einen schweren Fehler: Sie verwechseln mit Geschick ihre Kenntnis der Vergangenheit in Jertämer über die Gegenwart.

Es kommt oft vor, daß die schroffsten Menschenfeinde gegen Einzelpersonen die gewissenhafteste Güte an den Tag legen. Man möchte sagen, es sei dies von ihnen eine Art hochstehender Koketterie — die Koketterie dessen, der die Menschheit nicht liebt, dem es aber daran liegt, sich besser zu zeigen als sie.

Niemand ist im Grunde eingebildeter als ein Skeptiker: denn seine Gewohnheit, nie Partei zu ergreifen, läßt bei ihm leicht die Illusion aufkommen, nie Unrecht zu haben.

Viel Schnee und Kälte.

Der heutige Winter mit seinen hohen Kältegraden und Schneemassen gibt Veranlassung, einen Rückblick auf die Winter in früheren Jahrhunderten zu werfen. Der Chronist meldet: Anno 1441 sind vor und nach Weihnachten 37 Schnee aufeinander gefallen, ehe einer abging; die lagen 14 Wochen, bis sie wieder zerthawten. Diese Schnee waren so tief auch so kalt dabei, daß man von einem Ort zum andern nicht hat können können und weil auch in dieser Kälte die Mühlen eingestoren, war wegen des Mählens ein so großer Mangel an Brod. 1443 ist abermal ein solcher kalter Winter worden und ist ein sehr tiefer Schnee gefallen, weswegen wieder alle Wasser also gefroren, daß man mit Weimwägen darüber fahren können; und weil die Kälte und der Schnee bis zu Ende des Aprils währte, war es ein elender Jammer mit dem Mählen, bis es ausging. Anno 1553 war ein grausam kalter Winter, daß, was nicht bezogen, ja auch viel fruchtbarere Hüme erstoren. 1572 war ein so kalter Winter, daß das Wasser in den Brunnen gefroren. Zu Eßlingen, als man den 24. Februar das H. Abendmahl gehalten, gefror der Wein in den Kelch. Anno 1612 war es in dem Winter so kalt, daß die Weinberge an dem H. Christtag erstoren; es gab vor Johannisnacht zweien Eisgüß und legte auch Matzli einen tiefen Schnee. An den Pfingstfeiertagen von 1592 war an etlichen Orten eine so große Kälte, daß die Vögel tot von der Luft auf die Erde fielen. Im Jahre 1719 fiel in dem Monat März auf dem Schwarzwald und an andern Orten noch ein großer Schnee, der an etlichen Orten pidentief gewesen und vielen Schaden gethan, da die Samenfelder hin und her Not gelitten und die Straßen fast ohndbrauchbar gemacht worden. Anno 1606 in dem Anfang dieses Jahres fielen gar viele Schnee auf einander und er

war so tief, daß man von einem Ort zum andern schäufeln und Bahn machen mußte, da viele Menschen auch viele fruchtbarere Hüme erstoren. 1491 fielen in dem Winter 31 Schnee aufeinander und war sehr kalt, daher die Wasser überstoben, daß man darüber fahren können, welches 10 Wochen lang währte. Vom Jahre 1719 wird noch berichtet, daß den 22. Februar an dem Himmel eine ungemein große Helle wahrgenommen wurde und zwar aller Orten in Europa, in Italien, England, Teutschland. In dem Frühling fiel darauf eine große Kälte ein, welche viel Krankheiten, insbesondere bei Kindern nach sich gezogen, so daß sehr viele dem Tode zu Theil worden.

§ Bekannt. Der britische Admiral Sir John Fisher erlebte kürzlich bei einem Inspektionsgang durch die Werften und Dockanlagen einen lustigen kleinen Zwischenfall, den eine englische Wochenschrift berichtet. Durch einen Zufall verlor der Admiral die Perren seiner Begleitung, wanderte allein weiter, und stieß schließlich auf einen Arbeiter, der gewöhnlich vor den großen Werkstätten an einem Eisenstübe hämmerte. „Sind die Herren von der Admiralität hier irgendwo in der Nähe?“ fragte Sir John. „Keine Sorge, Herr“, erwiderte beruhigend der Arbeiter, der den sehr einfach und nachlässig in Zivil gekleideten Admiral nicht erkannte, „ich sehe ja hier Schmiere.“ „Schmiere?“ „Wieso denn?“ „Was? Das wissen Sie nicht? Sehen Sie, jetzt machen es sich meine Kameraden drin in den Werkstätten bequem. Solange niemand naht, auf den es ankommt, klopfen sie wie jetzt ganz sanft. Aber wenn der alte Jacki Fisher in Sicht kommt, dann hämmere ich wie wild, und die Kameraden drin wissen Bescheid und hämmern ebenso.“ Sir John Fisher sagte nichts, aber am nächsten Tage war dieser „Beobachtungsposten“ eingezogen.



Die Balkanlage.

Paris, 27. Jan. Wie der „Temps“ aus Belgrad meldet, macht sich in serbischen Kreisen eine große Erregung über die Haltung der Türkei geltend, die keine Miene macht, die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu vollziehen. Unter diesen Umständen hat sich die serbische Regierung entschlossen, die Mächte auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die die Emmission einer türkischen Anleihe für den europäischen Frieden haben könnte.

Protestierende Soldaten.

Rom, 27. Jan. Wie der Corriere d'Italia meldet, haben gestern in der Kaserne des 2. Bersaglieri-Regiments, das in Rom in Garnison liegt, Protestkundgebungen wegen angeblich mangelhafter Verpflegung stattgefunden. Durch das Eingreifen des Obersten wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

Streik und Aussperrung in England.

London, 27. Jan. Die 37000 Arbeiter im Baugewerbe, die das Versprechen nicht unterzeichneten wollten, mit den Nicht-Organisierten friedlich zusammen zu arbeiten und im Uebertretungsfalle Buße zu zahlen, sind von den Unternehmern ausgesperrt worden. Der Gewerkschafts-Verband der Baugewerksarbeiter hat daraufhin gestern Abend beschlossen, den Streik der 18 dem Verbands angehörenden Gewerkschaften nicht nur in London sondern auch in der Provinz zu empfehlen.

Italienische Kriegsschiffe nach Albanien.

Mailand, 27. Jan. 5 vor Brindisi liegende Torpedojäger haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach der albanischen Küste bereit zu halten. Der Zweck dieser Maßnahme ist nicht bekannt. Die 5 Schiffe können zum Schutze oder auch nur zum Empfang des Prinzen zu Weib bestimmt sein, aber auch lediglich die Aufgabe haben, den Depeschendienst zu versehen.

10 Streikführer deportiert.

Kapstadt, 27. Jan. Die Regierung hat beschlossen, 10 der hervorragendsten Führer und Beamten der Arbeiterchaft zu deportieren. Diese wurden heute unter starker Bewachung von Transvaal nach Natal übergeführt. Dort wurden sie heute Abend auf einen Dampfer gebracht, der vor Tagesanbruch nach England abgehen und unterwegs keinen Hafen anlaufen wird.

Revolution in Haiti.

Port au Prince, 27. Jan. Präsident Dresté und seine Gemahlin flüchteten sich heute Nachmittag auf den deutschen Kreuzer Bineta, nachdem ein Kampf in der Stadt ausgebrochen war. Die Bineta und der amerikanische Panzerkreuzer Montana haben Matrosen gelandet.

Von Nah und Fern.

Kampf mit einem Räuber. Aus Tieflic wird gemeldet: Im Stadteil Nachalowa umstellte die Polizei ein Haus, in dem sich ein berüchtigter Räuber verborgen hatte. Militär besetzte die benachbarten Straßen. Der Räuber lief auf den Hof hinaus und gab mehrere Schüsse ab. Als er seine Patronen verschossen hatte, sprang er über einen Zaun auf die Straße, wo er durch mehrere Kugeln getötet wurde. Bei dem Feuergefecht wurden 9 Beamte, mehrere Frauen und ein Kind schwer verletzt. Im Hause des Räubers fand man Bomben.

Von einer Bestie angefallen. Aus Nairobi in Ostafrika wird gemeldet: Der Deutsche Fritz Schindler, Mitglied einer kinematographischen Expedition, ist am Samstag, während er einen Löwen aufzunehmen versuchte, von der Bestie angefallen worden und ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Selbstmord einer Missionarin. Frau Josephine Amend, eine in der New-Yorker Gesellschaft wohlbekannte Missionarin, beging Selbstmord, indem sie sich am 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße stürzte. Frau Amend hatte vor einiger Zeit ihren Satten durch den Tod verloren und zeigte seit jener Zeit Zeichen von Geistesgestörtheit.

Vom Lauffjungen zum Staatsminister. In London starb im Alter von 94 Jahren der Lord Strathcona and Mount Royal, der eigentliche Begründer Canadas. Der Lord — er hieß früher Donald Smith — wanderte in jungen Jahren nach Canada, wo er als Lauffjunge in die Dienste einer Eisenbahngesellschaft trat, bei der er sich schnell hocharbeitete. Er wurde schließlich einer der Männer, die das wirtschaftliche Schicksal Canadas bestimmten. Königin Victoria von England ernannte ihn 1896 zum Oberkommissar von Canada. Er hatte sich ein riesenvermögen erworben, das er zum großen Teil wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken zugute kommen ließ.

Aus dem Gerichtssaal.

Mottweil, 27. Jan. (Straßenraub.) Gestern begannen die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals, für die 6 Straffälle vorgesehen sind. Als erster Fall kam die Strafsache gegen den Fabrikarbeiter Paul Kollinger von Lauterbach wegen

Straßenraub am Sonntagabend zwischen Lauterbach und Imbrand den taubstummen Fabrikarbeiter Falber von Imbrand und nahm ihm seine Barschaft mit gegen 20 Mk. ab. Anderntags wurde er verhaftet und ihm ein Teil des gestohlenen Geldes wieder abgenommen. Nachdem die Geschworenen die Frage nach Straßenraub verneint, die nach Diebstahl bejaht hatten, wurde Kollinger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Bermischtes.

Gedanken von Carmen Sylva über die Frau werden in den „Annales“ mitgeteilt: „Die Frau muß sich der Liebe anverwerfen, leiden um ihrer Kinder willen, eure Sorgen teilen, euren Haushalt führen, und freundlich und liebenswürdig sein trotz aller häuslichen Mühen. Wie könnt ihr da von ihrer Schwäche sprechen? — Eine Frau wird um einer Handlung willen gesteinigt, die ein hochachtbarer Mann unbestraft begehen darf. Verachtet einen Mann, der sich den Anschein gibt, als zweifle er an euren häuslichen Tugenden. — Es gibt Frauen, die majestätisch geschmückt sind wie der Schwan. Verleht sie: Ihr werdet sehen, wie sich ihre Federn einen Augenblick sträuben; dann werden sie sich schweigend umwenden, um in die Mitte der Wellen zu flüchten.“

Das Unbewusste. Eine lustige kleine Geschichte zur Psychologie des Unbewussten bringt ein französisches Blatt: Sein Bart war ungewöhnlich lang und wackte prächtig hernieder; er trug ihn mit Würde. Da fragte ihn eines Tages jemand: „Wenn Sie im Bett liegen, haben Sie ihn dann über der Decke oder darunter?“ Er wußte es nicht. Niemals hatte er darüber nachgedacht. Nun aber wurde er sehr aufgeregt und wollte genau aufpassen. Mehrere Nächte lang schlief er sehr schlecht, denn der Bart war ihm plötzlich höchst hinderlich und un bequem. Er wußte nicht mehr, wo er ihn hinstemmen sollte.

Eine Warnung für „Bäcker“. Aus Gronne (Südhanover) wird geschrieben: Seit über vier Jahren arbeitete der jetzt 20 Jahre alte Sohn des Zimmermeisters Willig an Flugzeugkonstruktionen. Ohne jegliche Vorkenntnisse der Flug- und Konstruktionskunst wollte er einen neuen Typ von Flugzeugen konstruieren. Er hat auch mehrere Flugzeugähnliche Apparate fertiggestellt, seine Flugzeuge haben aber niemals den Erdboden verlassen. Jetzt ist nun der junge Erfinder schwer erkrankt, und es mußte ihm der rechte Fuß abgenommen werden. Infolgedessen kann er nun nicht mehr daran denken, jemals Pilot oder Flugzeugkonstrukteur zu werden und hat seine im wahrsten Sinne des Wortes „hochliegenden“ Pläne nun endgültig aufgeben müssen. Ein Vermögen ist nutzlos verpulvert worden. In einer Fachzeitung für Flugzeugwesen werden die von ihm konstruierten Flugzeuge mit dem großen Flugzeugschuppen für ganze 3000 Mark zum Verkauf ausgesetzt. Allein der Motor des letzten Flugzeuges hat über 4000 Mk. gekostet. Und trotz des ausgetretenen Sportpreises will sich nicht einmal jemand finden, der die Apparate usw. kaufen will.

Fichte als Hauslehrer. Der arme Bandwergesohn, aus dem später ein gewaltiger Denker und Förderer des nationalen Aufschwunges werden sollte, war, obgleich ihm in der Wiege von einem steinalten Urgroßvater ein großer Name prophezeit worden war, nie ein Wunderkind gewesen, und so war es Glück genug für ihn, daß ihm ein ablicher Gönner, Freiherr v. Miltig, es möglich machte, eine gelehrte Laufbahn einzuschlagen. Aber Fichtes Glauben litt Schiffbruch; er mochte nicht Pfarrer werden, der Gönner starb, und so sah er sich genötigt, „Informator“ zu werden, um sein Leben zu fristen. Die Hauslehrer gehörten zu den geplagtesten Sterblichen jener Zeit, und es ging Fichte nicht besser als seinen Kollegen. Er war den ablichen sächsischen Herrschaften, bei denen er eintrat, nicht orthodox genug, und 1788 finden wir ihn, nach vier Jahren derartiger freudloser Fronarbeit, stellunglos in bitterster Not in einem Dachkammerchen zu Leipzig. Aus dieser Lage riß ihn der bekannte Steuereinnnehmer Weiße, der „Kinderfreund“, der ihm in Zürich bei dem Besitzer des angesehenen Hotels „Zum Schwert“, Ott, eine Hauslehrerstelle verschaffte. Zu Fuß wanderte Fichte von Leipzig nach der Limmatstadt, um diesen Posten anzutreten. Es war ihm in diesem bürgerlichen Hause scheinbar etwas besser gegangen als in dem hochadligen, zumal er in Davos und dessen Umgebung anregende Gesellschaft und in der Tochter des Wagnermeisters Rahn, einer Nichte Klopstocks, seine Braut und zukünftige Gattin fand. Aber 1790 war er des Hauslehrertums doch müde und kam auf den für ihn sonderbaren Gedanken, Prinzenzieher oder Vorleser bei Hofe zu werden. Er ging also nach Sachsen zurück, doch seine Hoffnungen erfüllten sich nicht, und so half er sich mit Privatunterricht durch. Einem gab er Stunden in der Kantischen Philosophie, und „dies war die Gelegenheit, die

die Hoffnung, durch die Fichte in seine Heimat zurück zu kommen und wollte gerade nach Zürich zurück, da verlor der zukünftige Schwiegervater einen Teil seines Vermögens bei dem Fallissement eines Bankhauses, und Fichte reiste statt nach Zürich nach Barschau, um eine Hauslehrerstelle bei einem dortigen Grafen anzunehmen. Die Hoffnung, hier eine wenigstens vorläufige Unterkunft zu finden, täuschte. Der eckige und gar nicht geleckte deutsche Kandidat mißfiel dem eleganten polnischen Grafen und noch mehr Madame la Comtesse, und auch Fichte war von den Herrschaften nicht entzückt. Der Vertrag wurde also gelöst, ehe seine Erfüllung noch recht begonnen hatte. Der Vielumhergeworfene pilgerte nun nach Königsberg, denn es drängte ihn, Kant kennen zu lernen. Und hier wendete sich sein Schicksal, wenigleich er von dem Hauslehrerberufe noch nicht erlöst wurde. Kant nahm ihn, der sich mit einer Schrift „Kritik aller Offenbarungen“ bei ihm einfuhrte, „mit ausgezeichnete Güte“ auf und verschaffte ihm unter günstigen Bedingungen eine Informatorstellung in der gebildeten Familie des Grafen v. Krosow. Das war der letzte derartige Posten, den er begleitete. Seine Schrift wurde gedruckt, machte ihn bekannt, die Verhältnisse des Schwiegervaters besserten sich, und so konnte der Philosoph, der an so vielen fremden Tischen hatte sitzen müssen, endlich am 22. Oktober 1793 seinen eigenen Herd gründen.

Ein vorzügliches Kraftfuttermittel für herabgekommene Pferde ist Masch. Man vermischt 2 Liter gequetschten Hafer mit 1 Liter Weizenschalen, einem kleinen Wasserglas voll Leinsamen und einem halben Eßlöffel voll Kochsalz. Nachdem alles gut untereinander vermischt ist, wird das Ganze mit kochend heißem Wasser übergossen und tüchtig umgerührt. Das Gemenge darf nur ganz allmählich abkühlen. Die Masse muß sich vollständig mit dem kochend heißen Wasser sättigen. Es dürfen nur ganz saubere, möglich hölzerne Gefäße und kochend heißes Wasser hierzu benutzt werden. Diesen Masch fressen sämtliche Pferde gern, und elende Säule erholen sich bei dieser Fütterung zusehends. Neben dem gewöhnlichen Futter darf auf Tag und Pferd nicht mehr als die oben genannte Portion verabfolgt werden. Der Masch ist jeden Tag frisch zuzubereiten, weil er leicht säuert. Auch für Pferde mit schlechten Zähnen ist der Masch empfehlenswert. Der „Pferdefreund“, das Organ der Pferdeschuppereinigung über ganz Deutschland, druckt dieses Rezept ab.

Handel und Verkehr.

Nagold, 26. Jan. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 54 Ochsen, 78 Kühe, 50 Jungkinder, 38 Kälber, 192 Milchschweine und 153 Laufscheine. Es galten Ochsen 532—620 Mk. pro Stück, Kühe und Kälbinnen 280—520 Mk. pro Stück, Kälber 120—190 Mk. pro Stück, Jungvieh 240—300 Mk. per Stück. Laufscheine kosteten 51—114 Mk., Milchschweine 22—47 Mk. je per Paar. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage. Der Verkauf war gut.

Freudenstadt, 28. Jan. Beim Stammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt am 26. ds. standen zum Verkauf 2131 Fm. mit einem Gesamtausschlag von 42 162.18 Mk. Der Erlös betrug 49 703 Mk. = 118%. Im einzelnen wurde für Fichten und Tannen mit 333 L., 440 H., 469 III., 258 IV., 274 V., 158 VI. Kl. = 117% erlöst; Fichten mit 16 H., 107 III., 52 IV., 21 V., 3 VI. Kl. brachten 129%.

Stuttgart, 27. Jan. (Schlachtmärkte.) Zugetrübter: 296 Großvieh, 310 Kälber, 1037 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 99 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Hörren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 84 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 99 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 96 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 88 bis 92 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 89 bis 94 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 66 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 59 bis 60 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altmühl.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radoboul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Zu den von Herrn Prediger D. E. Schöppl aus Kirchberg a. J. geleiteten

Evangelifationsversammlungen

welche von Montag, den 26. bis Freitag, den 30. Januar in der Kapelle der Methodistengemeinde je abends 8 Uhr stattfinden, wird herzlich eingeladen.

Kommet, denn Alles ist bereit! (Lukas 14, 17.)

Es kann nicht Ruhe werden, Bis Jesu Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden Zu seinen Füßen liegt!

Eine werbende Kraft

haben die Inserate in unserer weitverbreiteten
:: Tages-Zeitung ::

„Aus den Tannen“

Wer dem Fortschritt huldigt, das kaufende Publikum auf seine Waren hinweist und sein Geschäft immer wieder in Erinnerung bringt, bei dem bleibt der Erfolg nicht aus.

Erhöht den Umsatz!

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.

Malaga

Bermutwein

Blutwein

— in besten Qualitäten —
empfiehlt

Fr. Flaig, Conditior.



Göttelfingen.

Habe ein größeres Quantum

Reisprügel

zu verkaufen und liefere solche vorr Haus geführt, bei billigster Berechnung. Bestellungen sieht entgegen

Karl Pfeifle.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in

Futtermittel

Leinmehl
Sesam- und
Wohnmehl
Coxmelasse
Habermelasse
Maismelasse
Fleischfuttermehl
Bruchreis
Malzkeime
Brockmannskalk

(Marke A. und B.)

zu den billigsten Tagespreisen

J. Wurster.

Egenhausen.

Thranlederfett

offen und

Krebsfett

in Dosen empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

Heute Mittwoch abend sind eingetroffen:



Ia. Helgoländer Schellfische

1 Pfund 35 Pfennig

Ia. Helgoländer Cablian

1 Pfund 30 Pfennig

grüne Heringe

1 Pfund 25 Pf.

frischer Tafel-Zander

1 Pfund M. 1.—

bei
Chr. Burghard jr.

Egenhausen.

Am Montag, den 2. Februar findet große



Sunde-
börse

mit

Mehlsuppe

statt bei
Fr. Gänfle, 1 Dofen.

Ein braues, reiches

Mädchen

für Küche und Haushaltung wird bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht von

Frau Friz Krämer
Weinrestaurant „Fortuna“
Pforzheim.

Seifenpulver
Schneekönig
wäscht blendend
weiß

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen größeren Sendungen empfehle:

Ia. grobkörnigen Bruch-Reis

bei 5—10 Pfund	16 Pfennig
25—50	15
100	14
200	13 1/2

ff. Nürnberger Ochsenmaulsalat

in 9 Pfund Dosen M. 3.50

ff. Glinger Essig-Surten

in 4 Liter Dosen M. 3.50

Prima Bismardheringe

Marke Walkhoff und neutrale Marke
in 4 Liter Dosen.

Feinste Murcia Orangen

Schöne italiener Speisezwiebeln

und Ia. weißen Knoblauch

C. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums
für Völker- und Länderkunde
(Linden-Museum) Stuttgart
Ziehung am 1. u. 5. Febr. 1914
600 Geldgewinne

120000

1. Hauptgewinn Mk.

50000

2. Hauptgewinn Mk.

20000

100 Gewinne Mk.

14000

900 Gewinne Mk.

11000

5000 Gewinne Mk.

25000

Original-3 M. 5 Lose 11 M.
Lose 10 Lose 20 M.

Porto und Liste 30 Pf.

Es besteht durch alle Verhältnisse
und Generaldobit

J. Schweickert, Stuttgart
Marktplatz 6

In Altensteig bei: W. Rieker'sche Buchhandlung, Friseur Burghard,
In Pfalzgrafenweiler: Friseur Ruhn.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wbyber-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wbyber-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Druckarbeiten

fertigt sauber und preiswert

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

ALTENSTEIG.

Telephon Nr. 11.

♦♦

Telephon Nr. 11.